

Am 3. August 2005 betrat ich das erste Mal als Kiezkicker den Rasen am Millerntor zur Partie gegen Rot-Weiß Erfurt. Das Spiel ging so schnell vorbei, ich erinnere mich ans Spielgeschehen selbst kaum, abgesehen vom Gefühl des Stolzes, des Stolzes, vor einer so leidenschaftlichen Menge zu spielen, die mich anfeuerte, um mich zum besten Spieler zu machen, der ich sein kann. Mir das Gefühl gab, unschlagbar zu sein und dass mich keiner besiegen könnte. Das erste Mal in meinem Leben fühlte ich zuhause angekommen bei Menschen, die ich liebte und hier hatte ich eine neue Familie. Der Trainer, das Team, die Fans waren meine neue Familie und diese Familie stand am Anfang einer magischen Reise, bei der sie Ziele erreichen würde, aus denen Träume gemacht sind.

Mein erster Besuch am Millerntor war ein aufschlussreiches Erlebnis und ich hatte Herzrasen vor Aufregung. Zu diesem Zeitpunkt war ich zwar noch bei der „anderen Seite“ und spielte bei den HSV Amateuren, aber schon als ich das erste Mal das Millerntor sah und die Fans des FC Sankt Pauli erlebte, wusste ich: hier gehöre ich hin und hier möchte ich Fußball spielen. Als ich das erste Mal Andreas Bergmann traf, konnte seine brennende Leidenschaft für den FC St. Pauli sehen. Er wollte dem Verein dabei helfen, dahin zurückzukehren, wo er hingehörte und das war die Bundesliga und er hatte einen langfristigen Plan, ein Team aufzubauen, das auf dem Platz erfolgreich sein würde. Als ich unterschrieb, verpflichteten sich gleichzeitig Timo Schultz, Thomas Meggle, Felix Luz, Dennis Thornieport, Ive Sulentic und Schubi Schubidutze. Das waren qualitativ sehr gute Spieler und ich wusste damals, dass ich in einer Mannschaft angekommen war, die noch viel erreichen würde.

### **Andreas Bergmann**

Andreas war ein großartiger Mensch, der St. Pauli lebte und atmete. Er wollte den Erfolg für das Team, die Mannschaft und den Verein so sehr, dass er nahezu alles getan hätte, um Spiele zu gewinnen. Seine Spiel-Vorgespräche waren fantastisch und ich hatte weder vorher noch jemals nachher wieder einen Trainer, der mich so auf ein Spiel heißmachen konnte. Er hatte dieses Feuer in den Augen, wenn er zu uns sprach und machte den Anschein, dass er fast eine Herzattacke bekäme bei seinen Bemühungen, das Team anzuspornen. Ich mochte ihn sehr und er vermittelte mir eine Menge Selbstvertrauen, aber leider erzielte er nicht die angestrebten Erfolge in der Liga und es war ein sehr trauriger Tag, als er uns als Trainer verließ.

### **Der Pokal-Erfolg**

Als wir das erste Pokalspiel gegen Wacker Burghausen absolvierten, musste ich aufgrund einer Verletzung von der Tribüne aus zusehen und ich hatte Spaß dabei. Es war bis zum Schluss eine sehr enge Partie, bis Felix Luz den Siegtreffer erzielte. Anschließend gingen wir alle zum Feiern an den Hafen zum „Welt-Astra-Tag“, um mit allen unseren Supportern im Sonnenschein zu feiern. Es war ein besonderer Moment für mich, das erste Mal die Fans zu treffen und festzustellen, wie viel St. Pauli jedem einzelnen von ihnen bedeutete.

**VfL Bochum** – Das war ein erstaunliches Spiel, Wir gingen in die Partie mit dem Wissen, dass es ein hartes Spiel werden würde. Bochum war zu dieser Zeit an der Spitze der 2. Bundesliga und in 2005 ungeschlagen, aber nach der Spielbesprechung mit Andreas Bergmann waren wir alle bereit, alles zu geben und zu kämpfen. Keiner hatte erwartet, dass wir gewinnen würden und ganz sicher hatte niemand gedacht, dass wir das 4:0 machen würden, aber wir machten ein tolles Spiel und zerstörten Bochum.

**Hertha BSC Berlin** – Dieses Spiel war interessant, aber ich muss zugeben, dass ich niemals bei einem Spiel bisher so nervös gewesen bin. Als sie in Führung gingen, spürte ich schon, alles würde gut werden, weil alle Spieler hoch motiviert waren. Dieses Spiel zu gewinnen verschaffte mir das beste Gefühl, das ich bis dahin jemals hatte als Fußballer, danke an Ive Sulentic und Tobert Palikuca für den Siegtreffer. So ein Siegtor zu schießen, bedeutete dem Team und den Fans so unglaublich viel, aber das wichtigste war, dem Verein aus der finanziellen Notlage zu helfen, dafür waren wir angetreten.

**Werder Bremen** – Schnee, Eis und die beste Atmosphäre, die ich am Millerntor bis dahin erlebt hatte. Dieses Spiel war in vielerlei Hinsicht besonders. Bremen wollte zunächst wegen der Platzverhältnisse nicht antreten, wir aber waren kampfbereit. Von der ersten bis zur letzten Minute wusste ich, dass wir Bremen besiegen würden, man konnte die Angst in ihren Augen sehen und dass sie am liebsten so schnell wie möglich verschwunden wären. Wir freuten uns sehr, ihnen den Weg zum Ausgang aus dem DFB Pokal zu zeigen und unseren Platz im Halbfinale einzunehmen. Fabian Boll schoss ein großartiges Tor und wir feierten mit unseren Fans, die nach fast drei Jahren schlechter Resultate eine Feier auch mehr als verdient hatten.

**Bayern München** – Dieses Spiel war das wichtigste Spiel der Saison für unsere Mannschaft. Wir hatten zwar schon durch die bisherigen Pokaleinnahmen dem Verein finanziell etwas weiterhelfen können, aber dieses Spiel war... anders. Wir dachten wirklich, wir könnten die Bayern schlagen und nach Berlin zum Finale fahren. Für mich persönlich war das Spiel natürlich eher enttäuschend, da ich es von der Bank aus verfolgen musste. Ich war so wütend auf Trainer Bergmann, dass er mich nicht aufgestellt hatte, aber ich gab von der Bank aus alles, um die Jungs zu unterstützen, aber es reichte nicht. Die Mannschaft hatte alles gegeben und meiner Meinung nach

waren wir das bessere Team, aber die Bayern hatten eben die Klasse, so ein Spiel dennoch für sich zu entscheiden.

**Regionalliga** – trotzdem wir eigentlich die beste Mannschaft in der Liga waren, lief es nicht sonderlich gut für uns. Vielleicht hatte der Pokalerfolg unsere Aufmerksamkeit zu sehr von unserer Aufgabe in der Liga abgelenkt, wir beendeten die Saison mit einem enttäuschenden 6. Platz.

**Saison 2006/2007** – die Saison begann mit einer Pokalauslosung und erneut mussten wir gegen Bayern München antreten. Wir spielten ein erstaunlich gutes Spiel und hätten eigentlich gewinnen müssen, aber unsere Chancenverwertung war einfach nicht gut und nachdem Paddy Borger eine der besten Torhüturvorstellungen überhaupt abgeliefert hatte, unterlief ihm dann ein der schlimmste Fehler, den ein Torwart machen kann: nach einer Flanke von Philip Lahm schob Borger den Ball ins eigene Netz. Dieses Pech hatte er wirklich nicht verdient, ebenso wenig wie wir diese Niederlage verdient hatten, aber rückblickend betrachtet, war es vielleicht ganz gut, aus dem Pokal rausgeflogen zu sein, so konnten wir uns ganz auf die Liga konzentrieren und diesen Verein endlich zurück in die 2. Bundesliga bringen.

Die folgenden Ergebnisse waren allerdings nicht berauschend und bedauerlicherweise musste als Konsequenz Andreas Bergmann den Verein verlassen und Holger Stanislawski übernahm das Team.

### **Holger Stanislawski**

Jeder im Team kannte Stani und wir mochten ihn schon sehr, als Bergmann noch da war, aber als er das Team übernahm, änderte er alles von Grund auf. Er war ein unglaublich professioneller Trainer und ein erstaunlicher Mann. Eine Aura schien ihn zu umgeben, die jeden in einem Raum, den er betrat, sofort aufmerksam machte und auf alles zu achten, was er sagte oder tat. Alle Spieler respektierten ihn.

Stani hat mich sehr oft in persönlichen Belangen unterstützt, hat mich als Fußballer zu einem besseren Sportler gemacht und außerhalb des Spielfeldes zu einem besseren Mann.

**Winterpause 2006/2007** – Das Training wurde verschärft und Stani ließ uns Spieler die härteste Vorbereitungsphase durchmachen, die ich bisher erlebt hatte. Wir rannten viel, wir trainierten länger, wir nahmen die Mahlzeiten zusammen ein – er wollte uns körperlich stärker machen und gleichzeitig als Team festigen. Das Training war wirklich kräftezehrend, aber niemand beschwerte sich. Nach Abschluss der Vorrunde waren wir in Bestform und vorbereitet auf den Kampf nach oben, weg von Platz 12.

Ab dem Ende der Winterpause bis zum letzten Punktspiel spielten wir fantastischen Fußball. Stani hatte uns so fit gemacht, dass wir allen davonlaufen und sie niederkämpfen konnten. Wir waren schon vorher das beste Team in der Liga, aber nun konnten wir es auch zeigen und das genau zum richtigen Zeitpunkt.

**Aufstieg 2007** – ein beeindruckendes Spiel gegen Dresden war das, aber ich wusste es und wir alle glaubten auch daran, dass wir das gewinnen würden. Alles war vorbereitet für eine große Party und nichts würde uns mehr von der 2. Liga abhalten. Und was für eine Party das war! Ich erinnere mich daran, als ich auf der Reeperbahn die Bühne betrat und diese Menschenmenge sah. Das war ein ganz besonderer Augenblick und ich hatte Tränen in den Augen in dem Bewusstsein, dass ich mein persönliches Ziel erreicht hatte, dem Verein und diesen großartigen Fans zu helfen, wieder dahin zu kommen, wo sie hingehörten. Ich habe das damals alles mit der Videokamera aufgenommen, damit ich diese Erinnerungen auch in Zukunft immer wieder auch mit meiner Familie teilen kann.

Ich trage meinen FC St. Pauli 2006/2007 Regionalliga-Meister-Ring jeden Tag als Erinnerung daran, wie ich meine Träume erfüllt habe und anderen dabei geholfen habe, die ihren zu erfüllen. Dieser Ring steht als Lohn für die harte Arbeit und die Zielstrebigkeit, die ich in meinen Beruf investiert habe.

**2. Bundesliga** – Ich war in der Regionalliga ein guter Fußballer, aber ich hatte noch nie in der Bundesliga gespielt und wusste nicht, ob ich gut genug sein würde, auf diesem Niveau mitspielen zu können. Also stellte ich sicher, zumindest sicherzustellen, dass ich körperlich in allerbesten Verfassung war zum Saisonauftakt. Ich trainierte wie ein Tier, um das zu erreichen. Ich werde nie das Gespräch mit Stani vor Saisonbeginn vergessen, als ich ihm von meinen Zweifeln erzählte. Er sagte: „Ich dachte, ich wäre nicht gut genug, um in der Bundesliga zu spielen und schau nur, was passierte. Ich spielte sogar erste Liga.“ Er und alle anderen beim FC St. Pauli würden sehr wohl glauben, dass ich gut genug sei, daher habe man mir ja auch einen neuen Vertrag gegeben. Tatsächlich spielte ich dann in der 2. Liga besser als in der Regionalliga und genoss es sehr. Ich wünschte nur, ich hätte noch viel mehr Spiele für St. Pauli machen können.

Gegen Augsburg in der 2. Bundesliga zu spielen, war schon allein ein Erlebnis, aber dann noch ein Tor vor den St. Pauli Fans zu machen! Meine Fans! Meine Leute! Das war der schönste Moment meiner ganzen Zeit in Deutschland, als ich mein Tor zum „Song2“ mit all meinen Jungs feiern konnte. Ich rannte zu Morike, der bei diesem Spiel auf der Bank saß und er hob mich so hoch er konnte, damit ich diesen Moment in vollen Zügen genießen konnte. Diese Bilder werde ich niemals vergessen.

**Zurück in die USA** – Das war das schwerste, was ich jemals tun musste. Ich musste Stani fragen, ob ich aus meinem Vertrag aussteigen könnte, um zurück in die USA zu gehen. Stani war ein guter Zuhörer, er wusste von all den Problemen in meinem Leben und war schon sehr oft für mich dagewesen, wenn ich einen schlechten Tag hatte. Ich verließ St. Pauli nur aus meinem Grund: ich wollte meine Ehe mit Amy retten und versuchen, die Familie zusammenzuhalten. Wir haben eine wunderbare Tochter, Madison, die in Hamburg geboren wurde und sie ist das Wichtigste in meinem Leben. Was immer ich also tun musste, um sie glücklich zu machen, tat ich und unglücklicherweise dachte ich damals, St. Pauli zu verlassen, würde dazu beitragen. Ich unterschrieb einen Vierjahres-Vertrag mit der Major League Soccer und ging nach Salt Lake City. Bedauerlicherweise scheiterten meine Bemühungen, die Familie zusammenzuhalten, schon nach vier Monaten, Amy und ich trennten uns und sie ging zurück nach Europa mit unserer Tochter. Nun war ich allein in Amerika und die Erkenntnis, dass ich nun nicht mehr war, wo ich eigentlich sein wollte, traf mich sehr hart. Aber ich hatte meinem neuen Team Real Salt Lake zugesagt und so blieb ich. Wenn mir jemand damals die Möglichkeit gegeben hätte, zurück nach St. Pauli zu gehen, ich hätte nicht für die Dauer eines Herzschlags gezögert, aber ich hatte meine Entscheidung getroffen.

**2010** - Zweieinhalb Jahre sind nun vergangen, seit ich St. Pauli verlassen habe und nicht ein Tag vergeht, an dem ich nicht bedaure, weggegangen zu sein. Ich habe tolle Erfahrungen gemacht in den USA und dazu beigetragen, dass Real Salt Lake den Meistertitel in der Major League geholt hat. Ich war oft verletzt in den letzten zwei Jahren, war eine Zeitlang zurück in Deutschland beim FC Ingolstadt, aber nun habe ich eine neue Herausforderung, der ich mich stellen muss: mit den Portland Timbers den Meistertitel schaffen, in ihrer letzten Saison in der United Soccer League, bevor sie dann in die Major League aufsteigen. Ich werde mich sehr freuen, wenn ich an diesem Erfolg teilhaben kann.

**Hamburg** – Meine Tochter lebt immer noch in Hamburg und ich fliege oft nach Deutschland, um sie zu besuchen. Wann immer wir die Möglichkeit haben, ein Spiel zu besuchen, nehme ich sie mit und sie ist jetzt schon ein großer St. Pauli Fan. Und liebt es, mein Tattoo zu berühren.

Ich habe mir dieses Tattoo machen lassen, weil ich mich als Teil der St. Pauli-Familie fühlte und die Zeit, die ich dort verbracht habe, die schönste Zeit meines Lebens war. Ich wurde von dem Moment an, als ich das erste mal die Mannschaft spielen sah, zum St. Pauli Fan und das werde ich sein, bis ich sterbe. Die Leidenschaft, das Leben, alles, was St. Pauli ausmacht, hat mich zu dem gemacht, der ich heute bin und es macht mich stolz, das, wofür wir stehen, mit dieser Tätowierung zu ehren. St. Pauli ist mehr als nur Fußball, es ist ein Lebensgefühl und ein Teil dieses Lebensgefühls zu sein, ist etwas, worauf man stolz sein kann.

Ich danke jedem einzelnen dafür, dass ich ein Teil davon sein darf.

Ian

Bei twitter kann man mir unter @JOYPAULIAN folgen.

Forza FCSP!